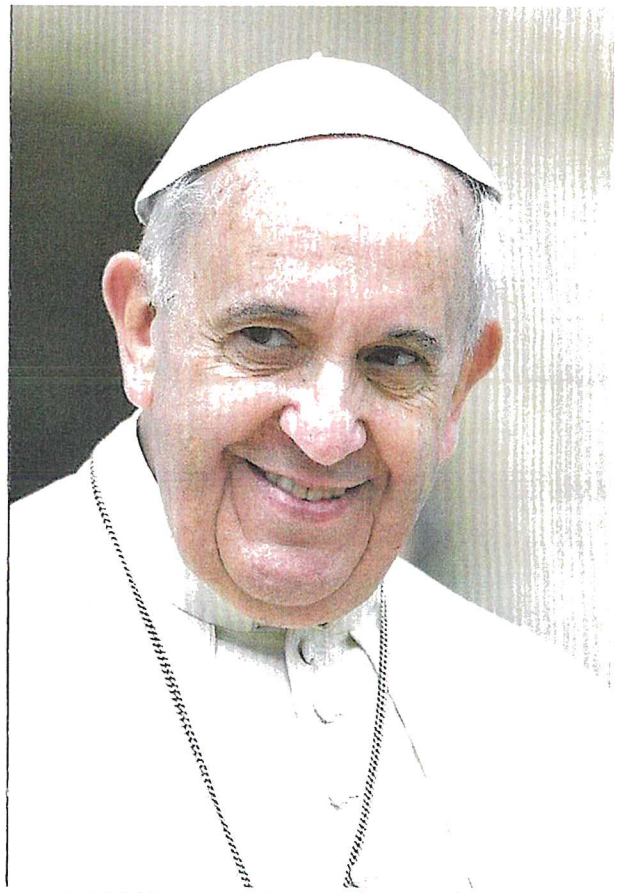

Gedenkbild (Vorderseite), hrsg. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn (2025) - Foto ©picture alliance

Liebe Leserin, lieber Leser,
es gibt in diesen Tagen viele Artikel im Gedenken an Papst Franziskus, sodass ich eigentlich nicht vor der Wahl seines Nachfolgers etwas schreiben wollte. Natürlich waren Ostern und die Zeit danach, eine besondere Zeit, die man so schnell nicht vergessen kann. Der Segen Urbi et Orbi des Papstes mit schwacher Stimme, die Nachricht von seinem Tod am Ostermontag im Gottesdienst, die unzähligen Menschen, die in den folgenden Tagen von ihm im Petersdom Abschied genommen haben, das Auferstehungsamt auf dem Petersplatz, die Überführung in die Basilika Santa Maria Maggiore und die Grablegung am 26. Mai – die Bilder und Ereignisse bleiben im Gedächtnis.
In seiner Predigt stellte Kardinal Giovanni Battista Re die besondere Nähe von Papst Franziskus zu den Menschen in den Mittelpunkt. "Er war ein Papst, der mitten unter den Menschen war und für alle ein offenes Herz hatte", sagte Re. Unzählig seien seine Gesten und Ermahnungen zugunsten von Flüchtlingen und Vertriebenen gewesen. Auch im Einsatz für die Armen habe Franziskus unermüdlich gewirkt. Beerdigt wurde Papst Franziskus in einem roten Messgewand – eine liturgische Farbe, die in unserer Kirche für Liebe, Leidenschaft und das Blut Christi steht. Diese Farbe wird traditionell an hohen Feiertagen wie dem Karfreitag oder Pfingsten getragen.

Liebe Leserin, lieber Leser,
überrascht war ich in diesen Tagen dann doch von der unerwarteten Anteilnahme, die mir persönlich von evangelischen Mitchristen, von muslimischer Seite und auch von kirchlich distanzierten Menschen entgegengebracht wurde. Zeigt dies doch, was für ein Geschenk dieser Papst gewesen ist. – Die rote liturgische Farbe des Klerus bei der Trauerfeier war nie Gesprächsthema, aber mehrmals haben wir über die fehlenden roten Schuhe des verstorbenen Pontifex gesprochen. Dessen normale Schuhe seien geradezu Sinnbild seiner Verbundenheit mit den normalen Menschen gewesen, meinte jemand.
Mit Blick auf das Pontifikat von Papst Franziskus haben sich drei Ereignisse mit besonderer Symbolkraft in meine Erinnerung verfestigt:
Am **Gründonnerstag** wäscht Papst Franziskus 12 Häftlingen in einer römischen Justizvollzugsanstalt die Füße, um **Demut und Dienst** zu symbolisieren. Diese Geste ist Teil seiner regelmäßigen Tradition, die Messe des Abendmahls in örtlichen Strafanstalten

abzuhalten. 2013 geschah die **Fußwaschung** erstmals an jugendlichen Häftlingen im Gefängnis, darunter zwei Frauen und einem Muslim, sein Engagement für die Schwächsten der Gesellschaft. – Es war damals ein Skandal für einige / pures Evangelium für andere.
Am 8. Juli 2013, also nur ein gutes viertel Jahr nach seiner Amtseinführung, war der Papst auf **Lampedusa**. Auf der Insel im Mittelmeer zwischen Italien und Tunesien ruft das Kirchenoberhaupt bei seiner ersten Reise zu mehr Solidarität mit den Hilfesuchenden auf. Außerdem prangert er die **Gleichgültigkeit** gegenüber den Migranten an. Papst Franziskus fuhr auf Lampedusa mit einem Boot auf das Meer und warf einen Kranz ins Wasser. Er betonte damals, dass er für die Menschen bete, die auf ihrer Reise zur Mittelmeerinsel ertrunken und gestorben seien. Der Tod dieser Flüchtlinge stecke wie ein "Dorn im Herzen".
Während der **Corona-Pandemie** gab Franziskus am 27. März 2020 auf dem menschenleeren Petersplatz im Regen den "Urbi et Orbi" Segen. Dieser wurde live übertragen. Aufgrund seines Mitgefühls und seiner Nähe zu den Menschen ist auch diese Momentaufnahme des Papstes um die Welt gegangen – allerdings, weil er eben genau diese Stärke nicht anwenden konnte. – Für mich zeigte sich darin sein großes **Vertrauen im Gebet auf Gott**.

Liebe Leserin, lieber Leser,
lese ich in den vielen Veröffentlichungen biografische Beiträge aus dem Leben des Jorge Mario Bergoglio aus Argentinien, dann entdecke ich ein Leben, welches Wandlung erlebt hat. Christian Morgenstern (1871-1914) beschreibt es in: Tagebücher, September 1897, anders: »*Leben heißt tausend Umwege zum Tode machen.*«
Vielleicht sind es seine Lebenserfahrungen, die dazu führten, dass viele von ihm enttäuscht sind. Sie sehen in ihm einen widersprüchlichen Papst: „Er öffnete Türen, ohne durch sie hindurchzugehen.“, heißt es in einer Vielzahl von Beiträgen. Nun wird spekuliert, ob sein Nachfolger durch die Türen gehen oder wieder schließen wird. – Ich glaube, dass Papst Franziskus darauf vertraut hat, dass sich im Licht des Glaubens neue Wege auftun werden. Dazu passt auch der biblische Text im Innern des Gebetszettels: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12)

Eine ganz andere Frage ist, ob wir sein Vermächtnis begriffen haben, ob wir seine Option für die Ärmsten der Armen in unser Denken und Tun auch nur ansatzweise ernst nehmen? Manchmal habe ich den Eindruck, dass wir darauf warten, dass die Kirche sich reformiert, ohne dass wir erkennen, dass wir – jede / jeder von uns gemeint ist. „Er öffnete Türen, ohne durch sie hindurchzugehen“ heißt es, sind wir denn bereit durch die nun geöffneten Türen zu gehen? Papst Franziskus hat als einer der wenigen Päpste seinem Wappen einen Spruch angefügt: „miserando atque eligendo“ – „aus Barmherzigkeit gewählt“. Dieses Motto hat Papst Franziskus als Beter gelebt und diakonisch uns als Haltung vorgemacht. Dank sei Gott!

Ich wünsche uns allen eine zuversichtliche und gesegnete Zeit,
Ihr Diakon i. R. Hans Spelters